

Fränkischer Sonntag

Samstag/Sonntag, 16./17. Juni 2012

Beilage für Fränkischer Tag, Bayerische Rundschau, Coburger Tageblatt, Die Kitzinger, Saale-Zeitung



INTERVIEW
Iris Wagner
spricht über
Bayreuth **SEITE 2**



Sibylle Ruß, Gattin des Vorsitzenden Norbert Ruß, ist gelernte Restauratorin. Sie kümmert sich um die Schätze in den Depots des Vereins. Fotos: Ronald Rinkler

Rückrufer in die Wüste



Jochen Nützel

Rückrufaktionen kennt jeder von Autos. Achsstange verschoben, entflammbarer Tankdeckel – zurück ins Werk. Manchmal nehmen auch Lebensmittelkonzerne Fertigsuppen oder Erdbeerjoghurts aus dem Regal, weil der Aluminiumanteil in Deckel oder Tüte zu hoch war. (Komisch: Wenn der Fleisch- oder Erdbeeranteil in den Produkten kaum messbar ist, ist das der Industrie nie einen Rückruf wert.) Häufiger liest man jetzt, dass Universitäten Rückrufaktionen für Dokortitel starten. Ein Möbelhaus hat ein Küchengerät einkassiert, einen mechanischen Kaffeezubereiter. Der hatte wohl zu viel von explodierenden Kaffeepreisen gehört und gedacht: Explodieren? Kann ich auch! Der Glasbehälter soll unter dem Druck der Metallhalterung „unerwartet“ zerbrechen, wie der Hersteller angibt. „Unerwartete Fehler“ wiederum kannte ich nur von Windows. Würde das schon zurückgerufen?

Mittlerweile können Telefone eine Rückrufbitte per SMS versenden. Ich persönlich würde es begrüßen, wenn jemand Günter Wallraff zurückruft. Nicht am Telefon, sondern direkt; aus den Buchhandlungen und den Talkshows gleich mit. Kaum ist der Aufklärer von der sich verkleidenden Gestalt erneut in die Abgründe der Arbeitnehmersausbeutung entglitten, stimmen alle die Günternationalen an. Die war gerade erst verklungen, als der andere Volkssturmzorn-Günter (der mit dem Walross-Antje-Gedächtnisschnäuzer und Grass – mit SS – im Nachnamen) offenbar doch noch ein Tintenfasschen fand für seine Durchhalteparole an die Griechen. Zuvor war es eine Pseudo-Sympathiebezeugung für den Iran gewesen. Unterschied: Grass mischte sich dafür nicht inkognito unter die Perser.

Enthüllungs-Günter W. scheint da erst glücklich, wenn er ganz unten angekommen ist, auf Perserteppichhöhe (so wie die Niebelschlussleuchte im Kabinett). Er dichtet nicht vom sicheren Lehnstuhl aus: Er geht dahin, wo's wehtut. In die Arbeiterklasse. Enthüllt, was das Flickzeug hält. Nun hat er angepackt beim Paketdienstleister. Dafür musste sich die stehengebliebene Sorgenfalte im Gesicht der „Kapitalismuskritik“ nicht mal anmalen, nur anstrengen. Wallraff enttarnt Raffkes. Gäh. Seine „Recherche“ wird leider überdeckt von jenem tintushaften Unterton, die eigene Person zu überhöhen. Wallraff und Grass – das waren mal Rufer in der Wüste, die durch zu viele Wiederholungen selber zur Wüste wurden.

Geschichte auf dem Bügel

SERIE Die Sammlungen des Bamberger Historischen Vereins reichen von Alltagskultur bis zu hoher Kunst.



HISTORISCHER VEREIN
ZUR PFLEGE DER GESCHICHTE
DES EHM. FÜRSTBISTUMS
BAMBERG

und doch erstaunlich modern. Das Kästchen kam in den Besitz des Lehrers und Kunstsammlers Martin von Reider (1793–1862), dessen umfangreiche Sammlungen ans damalige Bairische Nationalmuseum in München gingen, weil die Bamberger Räte es nicht über sich brachten, die Preziosen gegen eine Leibrente an Reider für die Stadt zu sichern. Doch das Kästchen blieb dem Verein.

So wie Gemälde, Skulpturen, Grabmäler, Kirchenfenster, Textilien, Geschirr, Fahnen, sakrale Kunst vom Trivialen bis zur Hochkultur. Alles in den Depots im Stadtarchiv, im Historischen Museum und einem weiteren städtischen

Lager. Es stammt aus Schenkungen – in der Gründungszeit des Vereins gehörte eine Sachspende für Neumitglieder zum guten Ton, weiß der heutige Vorsitzende Norbert Ruß –, aus Nachlässen und Ankäufen. Ja, der Verein beobachtet auch den Antiquitätenmarkt und lässt sich manches für die Geschichte des ehemaligen Hochstifts Bamberg bedeutende Artefakt nicht entgehen. Das heißt: Im Moment ist ein Einkaufsstopp verhängt. Die Ausgaben für Restaurierung und Inventarisierung dominieren den Finanzplan des Vereins.

Doch der Bestand kann sich sehen lassen, ja quillt geradezu über. Breit gefächerte Alltagskultur ist da seit 1830 gesammelt worden; sie ist allerdings

z. T. weit früher entstanden, im Hochmittelalter wie Textilien aus dem 11./12. Jahrhundert, das 3D-Bilder schon vor 150 Jahren zeigte. (Angeblich dazu vorhandene schlüpfrige Fotos werden im Giftschrank des Vereins streng verschlossen.) Oder die Sammlung des Hofmodellers Karl Schropp, der ein fünf Meter hohes Modell des

Stephansdoms aus Pappmaschee schuf, das heute noch in Wien steht. Aber auch das einstige Türschild des Kaufhauses Witt, eine große Kleiderbügel-sammlung mit den Prägungen längst verblichener Geschäfte, Gussformen für die Deckel von Bierkrügen einer einstigen Zinggießerei oder eine riesige Petschaftensammlung.

In die hohe Kunst geht es mit Klosterarbeiten wie dem „guten Hirten“ von 1779 oder einer Grablegung im Modell aus der Renaissance, einem Bozzetto (Modell) des hl. Sebastian von Joseph Mutschle. Wie überhaupt eine heute fast verschwundene Volksfrömmigkeit sich überreich niedergeschlagen hat. Wer kennt heute noch Lichtschirme? Die wurden vor Kerzen gestellt und zeigten mild ein frommes Motiv. Gemälde von Fritz Bayerlein, gibt es, Amtsstubenbilder, Altargemälde. Aus einer Glasmacherwerkstatt stammen bunte Kirchenfenster.

Das alles verstaubt nicht hinter dicken Mauern. Immer wieder interessieren sich Historiker für die Sammlungen, Dauerleihgaben stehen und hängen auf der Giechburg, Ausstellungen im Historischen Museum suchen den Blick der Öffentlichkeit. Vielleicht wird man dort auch einmal das Hungerkästchen sehen, unserer Überfluggesellschaft zur Mahnung.

VON RUDOLF GÖRTLER

Im Jahr 1815, dem Jahr der Schlacht von Waterloo und des Wiener Kongresses, geschah auf einer indonesischen Insel Entsetzliches: Mit der Wucht von 170 000 Hiroshima-Bomben brach der Vulkan Tambora aus, zunächst starben mindestens 10 000 Menschen. Durch die Eruption wurden gewaltige Mengen Asche in die Atmosphäre geschleudert und verdunkelten den Himmel, auch im Tausende Kilometer entfernten Europa, wo sie noch Jahrzehnte später für merkwürdig farbprächtige Lichtphänomene sorgten. Weitaus schlimmer war das „Jahr ohne Sommer“ 1816. Die durch die abgedunkelte Sonne extrem kühle Witterung führte zu Ernteaussfällen, Hungersnöten und Seuchen.

Was das mit unserem Historischen Verein zu tun hat? Im Stadtarchiv, wo er ein Vereinzimmer und Depots unterhält, lagert ein sogenanntes Hungerkästchen. Ein Notar aus Nürnberg hat es gebastelt, 1817, als die Bauern wieder Getreide einfuhren. Ähren von Gerste, Hirse, Hafer, dazu „Reden beim Einfahren des ersten Erndte-Wagens 1817“ und eine „Sichere Anleitung, wie man in diesen theuren Zeiten wohlfeil und gut leben könne“, verfasst von einem „Menschenfreund“. Ein Survival-Ratgeber des Biedermeier



3D-Bilder schon vor 150 Jahren zeigte. (Angeblich dazu vorhandene schlüpfrige Fotos werden im Giftschrank des Vereins streng verschlossen.) Oder die Sammlung des Hofmodellers Karl Schropp, der ein fünf Meter hohes Modell des

Kontakt

Wer Interesse an den Aktivitäten des Historischen Vereins hat oder an einer Mitarbeit interessiert ist, wende sich an den Vorsitzenden Norbert Ruß, Tel. 0951/23248, E-Mail info@hv-bamberg.de, Internet www.hv-bamberg.de



NATURSCHUTZ
Elke und die Wölfe
► SEITE 3



MENSCHENRECHT
Kunst gegen die Zensur
► SEITE 5



PFERDERENNEN
Wilder Palio in Ferrara
► SEITE 7